



legung ermöglicht, bei deren Durchführung der Reichsausschuss in diesem Steuererfolg in den nächsten zehn Jahren kaum ein Fünftel ausgeglichen wäre.

Ein Fall, der treffend zeigt, daß es nicht nur rein industrielle „Königreiche“ Kapitalisten sind, die die Steuer umgehen möchten, wird aus Berlin zu ersehen. Am dortigen dort Heritalen Anzeiger, der im Detailteil gegen die Steuerentlastung weiter, ist folgendes Ansehen:

Verbaule-Aktionen. Unsere Aktionäre werden erfaßt, die in ihrem Besitze befindlichen Aktien und Coupons unverzüglich bei uns einzuliefern zum Umstausch gegen neue Aktien und Coupons für die Geschäftsjahre 1900-1918. Mit dem 1. August d. J. tritt das Aktiensteuergesetz in Kraft. Aktien, welche nicht vor dem 1. August abgehoben werden, sind hinfällig, und wir sind daher genötigt, diejenigen Aktionäre, welche die Aktien nicht vor dem 1. August in Empfang genommen haben, mit der Aktiensteuer zu belasten. Münster, 23. Juli 1900. Hotel a. König v. England, vorm. Gerbaulet (H. G.).

Kundstift ist es höchst kapitalistisch, daß das Zentrumblatt im politischen Teil die Steuerermöglicht des Christophialen tabelt und im Angeheiligten derselben Sache Vorwurf leistet. Vor allem aber kommt hier in Betracht, daß es sich um ein von den Völkern des Rheinlandes gegründetes Hotel handelt; in ähnlichen Aktien befinden sich in den Händen konfessioneller Aktionäre in Berlin, Kammerherr Landrat a. D. D. Westf. Ob. Rat Freiherr v. Landberg in Drenth, ferner, aus den Aktionären gehören unter anderen der Königl. Landrat und Kammerherr v. Schorlemer in Wiesbaden, der Königl. Kammerherr, Landtagsabg. Freiherr v. Trüdel in Göttern, der Königl. Kammerherr Graf Droste in Darfeld, der Königl. Landrat Graf v. Westphalen in Münster, der Königl. Kammerherr Graf v. Saffel in Worbisburg, der Minister, der Kreisdeputierte, Freiherr v. Kerkerling in Worbisburg und auch der sich konfessionell nennende Landtagsabg. Regierungspräsident v. Gieseler in Münster. In der Tat: eine erlauchte Gesellschaft, Wäuter der Nation!

**Verhandlung mit England!**

Die große Marinebedarfe, die am letzten Montag im englischen Unterhause geführt wurde, erhält für das Deutsche Reich eine besondere Bedeutung durch die Erklärung des Premierministers Asquith,

daß auch jetzt noch nicht nur einem internationalen Abkommen die Tür offen steht, sondern daß auch die Regierung eifrig befreit ist, mit anderen Mächten zu einer Verhandlung zu kommen.

Die englische Regierung gibt also Flugwerke ihre Bestrebungen eine einverständliche Einigung der maritimen Rüstungen herbeizuführen, nicht auf, sondern betont sie in friedlicher Weise auf den Augenblick, bis sie an eine abermalige festliche Verständigung der britischen Flotte herantritt. Daraus erhellt sich die Unmöglichkeit, der unter dem schmerzlichen Mißtrauen lebender Wäuter Europas und jetzt diejenige Macht ins Anrecht, die bisher allen Gründen der Vernunft widerstehend, sich selbst und dadurch auch die anderen Mächte, wie jetzt gerade England, in immer neue Rüstungen hineinzieht. Unsere allseitigen Flottenkräfte behaupten nun freilich, daß eine Verhandlung mit England nicht möglich sei, weil England seine Hegemonie zur See nicht freiwillig aufgeben wolle. Die Frage ist aber nicht, ob England schon oder umsonst handelt (die Meinungen würden natürlich, wenn der Fall umgekehrt läge, dem friedenden englischen Bruder Gend und Hochgehänge), sondern die Frage ist, ob das deutsche Volk durch die Fortsetzung des Rüstungswettrennens etwas gewinnt, und diese Frage müßte löscherweise von unsern Rüstungsfanatikern selbst verneint werden. Ob nun der tatsächliche Vorsprung Englands durch ein Abkommen bestätigt, oder ob er durch die Engländer ohne Abkommen aufrecht erhalten wird, das Kräfteverhältnis bleibt doch das gleiche, wenn auch auf beiden Seiten die Kraftveränderung steigt. Schließlich können wir ja wohl doch so oder so zu einer Verhandlung kommen müssen, und ein Nachfolger Wilhelms wird dann das deutsch-englische Flottenabkommen als einen „Sieg der Vernunft“ feiern. Aber, muß es durchaus ein Sieg der Vernunft sein? Beantwortung über deutsche Unvernunft sein?

Aus London wird gemeldet: Bei einer Rede, die Lord Lansdowne in der House of Commons hielt, erklärte er, daß die Regierung es tief bezaure, daß dem Lande die Kosten von weiteren vier Dreadnoughts auferlegen zu müssen. Es sei dies

aber notwendig geworden durch das Schiffsbauprogramm der letzten drei Jahre mehr gebaut habe, als England.

**Veränderung im Gange Gedehnd.**

Die Opposition im Lager der konservativen Partei ist mit der Erzielung der Reichsfinanzreform nicht beruhigt. Sie schreitet vielmehr fort und hat sogar, wie schon hier gemeldet, die vom konservativen Standpunkt aus höchst bedeutende Erleichterung gefordert, daß der angehende Führer der Partei, Herr v. Godebrand, in einer konservativen Wahlvereinsversammlung seinen eigenen Wahlkreis auf den besagten besprochen wurde. Was ein Zeugniss der liberalen Kreise bezeugt, wird jetzt durch ausführliche kritische Berichte der konservativen Wähler bestätigt. Die Wählervereinsammlung, die Herr v. Godebrand am letzten Sonntag nachmittag in Wittlich abhielt, wurde durch den oppositionellen Geist, der sich in ihr bemerkbar machte, zu einem überhöht neuen Vorgang in der Geschichte der konservativen Partei, und dieser Vorgang wird dadurch noch interessanter, daß der schwierige Gegner des Abgeordneten v. Godebrand kein anderer als der eingeseffene Kreisvorkämpfer des Bundes der Landwirte, der Mittelgutsabhängiger Schmidt als war. Die Streuzugung muß angeben, daß der Kreisvorkämpfer des Abgeordneten „anfangs zum Teil nicht aufgenommen“ wurde, wogegen Herr Schmidt als lebhaften Beifall erzielte. Später fol jedoch ein Stimmungswechsel eifriglich geworden sein, und Herr v. Godebrand soll „zuletzt geradezu förmlich“ applaudiert worden sein. Seine Rede ist zwar durchsichtig, doch nicht aus dem Munde heraus gesprochen. Die Streuzugung nennt die konservativen Streuzugung trotzdem „erkundlich“, es scheint ihr wohl schon Glück genug zu sein, daß ihr Herr und Meister nicht gerügt und hinausgeworfen wurde.

Nicht ganz so bescheiden wie das konservative Hauptorgan ist die agrarische Deutsche Tageszeitung. Sie erklärt, daß der Verlauf der Wittlicher Wählervereinsammlung „kein ganz erfreulicher“ gewesen sei, und wäuft den Unbeteiligten gehörig den Kopf. Zwar sieht sie in dem Auftreten des Herrn Schmidt als „ein Zeichen dafür, wie sehr der Bund der Landwirte auch in wichtigen Fragen abweichende Meinungen toleriert und so tolerieren vermag“, findet aber andererseits auch, daß „in kritischen Zeiten aus zu weit getriebener Toleranz Schäden entstehen können“. Darum legt sie dem Kreisvorkämpfer in deutlichen Worten nahe, selber zu erkennen, daß seine Stellung als Vertrauensmann des Bundes der Landwirte mit seinem Auftreten gegen Herrn v. Godebrand nicht vereinbar sei.

Damit ist die Deutsche Tageszeitung formell vollständig im Recht. War es doch v. Godebrand, der die konservativen Partei in die Lage gebracht hat, in der sie jetzt ist ein Vertrauensmann des Bundes gegen den konservativen Parteiführer auf, am ihm vorzuziehen, daß er dem Kommando des Bundes gehorcht sei! Welcher Art aber die Politik ist, die durch den Wunsch der die Amtserhebung des Herrn Schmidt als gefördert werden soll, und was man nicht sagen darf, wenn man Kreisvorkämpfer des Bundes bleiben will, geht aus der Rede des Uebelwärters selbst hervor, deren markanteste Stelle lautet:

„In der bäuerlichen Bevölkerung des Kreises herrscht die Ansicht, daß die Erbschaftsteuer sie nicht getroffen haben würde und daß sie statt dessen Kasse und Zündhölzler versteuern müßte. Die Sozialdemokratie wird bei der nächsten Wahl wachsen.“

Man muß angeben, daß Herr Schmidt als und die Stimmung der bäuerlichen Bevölkerung einmüßig richtig unterrichtet ist. Seine Wahrnehmungen stimmen ja auch mit allen Berichten aus anderen ländlichen Gegenden zusammen, nach denen die neuen indirekten Steuern, besonders die Zündholzsteuer, auf die bäuerliche Bevölkerung geradezu wie Gift wirken sollen. Der schwarze Schnapsloß folgt dafür, daß die politische Erkenntnis in der Richtung zur Sozialdemokratie marschiert, auch auf dem platten Lande.

Aus Stuttgart wird gemeldet: In Neuhäusen hat sich die Ortsgruppe des Bundes der Landwirte wegen der Erbschaftsteuerabhebung aufgelöst. In einem einzigen Ort haben von 60 Anwohnern 58 das agrar-konservative Parteiblatt abgelehnt.

**Wo der Reichstag herrscht.**

Der Magistrat der Kreisstadt veröffentlicht in dem von ihm herausgegebenen Gemeindeblatt die folgende Verfügung über die Behandlung der in städtischen Betrieben beschäftigten Arbeiter, die allen städtischen Verwaltungsdeputationen zugegangen ist:

In Zukunft ist denjenigen Arbeitern, welche einen Unfallrente bewilligt erhalten haben, derjenige Lohn zu zahlen, der ihrer Leistung entspricht. Verzicht also ein Arbeiter nach einem Unfall seine bisherige Arbeit in derselben Weise wie zuvor, so erhält er auch den gleichen Lohn wie früher. Ist seine Arbeitsleistung vermindert, so verzerrt er sich auch sein Lohn in entsprechendem Maße. Wird er in eine andere Tätigkeit versetzt, so wird er auch dort nach seiner Leistung bezahlt.

Für den Fall, daß der Lohn wegen der geringeren Leistungen gekürzt werden soll, ist eine dahingehende schriftliche Vereinbarung mit dem betreffenden Arbeiter herbeizuführen, und, falls er einer solchen Vereinbarung nicht zustimmt, ist ihm zu kündigen.

Städtische städtische Verwaltungsstellen werden ersucht, hiernach weiterzuwirken zu befehlen.

Dieses Dokument städtischer Sozialpolitik spricht für sich selbst, es ist kaum notwendig, ein Wort der Anerkennung dazu zu verlieren. Selbst ein freisinniges Organ, wie dem Berliner Tageblatt, ist diese Aufteilung seiner „freisinnigen“ Parteigenossen zu toll; es begleitet sie mit dem folgenden recht deutlichen Kommentar: „Diese Verfügung schließt sich würdig dem famosen Ferienurlaub für die städtischen Arbeiter an, der feinerzeit in der Stadtverordnetenversammlung zu so stürmischen Debatten Anlaß gab. Der Beschluß des Magistrats bedeutet eine Anhebung der städtischen Arbeiterbezahlung.“ Der Arbeiter darf erst im Dienste der Stadt seine Gerechtigkeit zu erwarten, und wenn er dabei unglücklich wird, muß er sich eine einstweilige Erhebung seiner Arbeitslohn gefallen lassen, oder er steigt auf die Straße. Und der Berliner Magistrat hat den Mut, sich seiner „Sozialpolitik“ zu rühmen!

Die Freisinnigen der Berliner Stadtverwaltung sehen eben ihren höchsten Ehrgeiz darin, jeden Tag von neuem den Nachweis für die Nichtigkeit des Anspruchs von Prof. Wagner zu erbringen, der Berlin als die reichhaltigste Stadt in sozialpolitischer Beziehung bezeichnet.

**Der Spiegelgeneral demostriert sich!**

Seine Organeln der Herr Spiegelgeneral Harting-Landens haben die Güte gehabt, sich von einem Reporter des Petersburger Redaktionsblatts Reichsinterviews zu lassen. Doch er unter dem Namen „Landens“ Mitglied der terroristischen Organisation war, leugnet er jetzt nicht mehr. Als dann seine „unreinen politischen Ansichten sich ändern“, trat er — wie er sagt — in den Dienst der Pariser russischen Hofstadt und brachte es bald bis zum Chef der russischen Auslands-Abteilung. Doch er sich auch als Propagandist betätigt habe, leugnet der biedere Herr einmüßig nicht. Sein Gehilfen Bonomate, von dem er in Berlin bei der Übernehmung der russischen Revolutionäre eifrig unterrichtet wurde, tritt jetzt in den Dienst der russischen Geheimpolizei zurück. Von seinem zweiten Helfershelfer, dem sauberen Agio, sagt Harting: er sei der russischen Regierung treu ergeben. Augenblicklich weise auch er (Agio) in St. Petersburg an, wobei dieser ihm selber macht die Spiegelgeneral folgende Mitteilung: „Er sei mit einem Jahresgehalt von 10 000 Mark pensioniert und werde die Ruhe, in der er jetzt leben könne, doch verwenden, alle gegen ihn gerichteten Anschuldigungen zu widerlegen.“

Auf diese „Memoiren“ darf man in der Tat gespannt sein. Uebrigens scheint sich der General einmüßig noch in Petersburg ziemlich sicher zu fühlen. Ein Journalist begegnete ihm in einem Garten nahe der englischen Gesandtschaft. Ein anderer Journalist namens Genesoff glaubte jenen in einem Mann wiederzuerkennen, den er in einem der nobelsten Restaurants der Stadt sitzen sah. Er machte seinen Fremden davon Mitteilung mit dem Effekt, daß die Polizei ihn verhaftete, und erst nach einigen Tagen wieder freiließ! In der Zwischenzeit hat der „General“ vermuthlich seine Spuren verlohren.

Weiter wird gemeldet: Nachdem in den letzten Tagen immer häufiger die Nachricht kam, daß den Provinzialräten von der Regierung verboten wurde, an die Gattungs-Abteilung irgend welche Kommentare zu schicken, wird jetzt mitgeteilt, daß Stolypin ein Rundschreiben erlassen hat, das den Behörden vorschreibt, jegliche Auswertung, die in Verbindung mit dieser Affäre gegen die Regierung gerichtet werden sollte, auf das strengste zu unterdrücken. Diese Nachricht zeigt deutlich, wie sehr sich die Regierung durch die Enthüllungen über das Erziehen der Hochspiel-Gezangen im Auslande getroffen fühlt. Es ist aber außerdem ein Beweis, daß die Regierung nun offen denselben Weg der Pressezensur beschreitet, der laut Gesetz vollständig aufgehoben worden ist.

**Ernte.** [Nachr. verb.]

Sozialer Roman aus Amerika von E. Devott.

Als die Telegramme an der Börse angeschlagen wurden, stieg der Aktienkurs nicht um Punkte und Halbpunkte, sondern gleich um ganz und halbe Cents, und würde nicht eher zu steigen auf, als bis er noch am ersten Tage die Höhe von hundertundfünfzigcentig Cents erreicht hatte.

Bei Eröffnung der Börse am nächsten Morgen konnten keine „Bullen“ noch einige Käufe zu diesem Kurse abschließen, aber als es Abend wurde, stellte sich die erwartete Lände heraus, daß es überhaupt keinen Morgen mehr zu verkaufen gab, daß vielmehr alle Verkäufe in festen Händen waren.

Aus dem Getöse und Wirrwarr bei Schluß der Börse drang die Stenotypistin eines der Schriftsteller-Gruppen geübigen Walkers hervor, der auf einen Tisch sprang und in die tumultuarische Menge schrie:

„Werden hundert Büffel Matweigen zu hundertundvierzig!“

„Wohlan!“ rief jemand und drängte auf ihn zu.

Der Markt schloß am Abend zu einhundertundfünfundvierzig und ein halb. Am nächsten Morgen erschien Winston Conway an der Börse und ließ sich auf einem Stuhl in der Besichtigungsgalerie nieder. Der Weizen eröffnete mit einhundertundfünfundvierzig und ein halb und stand nach einer Stunde auf hundertundfünfundfünfzig.

„Ein Reiter“ rief er laut und sprach zu sich und rief: „Wohlan!“

Der Anstößler stand auf der Höhe seines Ruhms und die Begrüßung in La Salle Street schlug wie ein Donner.

„Ein Körner in Matweigen“, verkündete triumphierend ein hieser Anstößler seinem Begleiter, „und die Leher-Schwitz-Gruppe steht dahinter. Dabei ist Dir nicht hundert Mal geraten, auf zu laufen. Wohin, ich weiß nicht, aber ich weiß, daß es nur mit mir, daß ich nicht noch mehr gekauf habe.“

„Du bist in Verzug“, erwiderte der andere. — „Der Körner ist nicht vollständig, denn Reiter und Swift halten, wie ein vertraulicher Tip besagt, nur drei Viertel des Gesamtbestandes, und das vierte Viertel verteilt sich unter kleinere Käufer, wie Du einer bist.“

„Wohl, wir halten fest und machen dem Reiter keine Zugewinne“, beteuerte Jod. „Da dem Preis ist nicht zu rültern;

unter den „Wären“ herrscht Feulen und Zähnelappern und viele sind ins „Nullenlager“ übergegangen.“

Der dicke Maffler ließ in seinen Worten der allgemeinen Stimmung Ausdruck, die unter den Besuchern der Börse herrschte. Vor zwei Wochen in ganz Chicago kauften um das Geheimnis, Winston Conway und sein Freund Robert Dindison, und beide Tippen waren so stumm wie das Grab. Wohl hatte Bob verjast, von Winston die Erlaubnis zu erhalten, einige persönliche Freunde zu warnen und ihnen Gelegenheit zu geben, sich bei Zeiten vor der drohenden Katastrophe in Sicherheit zu bringen, doch wollte die Geschäftsliebe des jungen Millionärs nichts von solchen Ausnahmen wissen.

„Weizen wird morgen bis auf hundertundfünfundfünfzig heraufgehen“, sprach Winston, der bei diesen Worten einige Zeilen auf ein Depeschformular schrieb, und der einige Menschen, die aus einer vorherigen Kenntnis des kommenden Krachs Weizen geliehen, sich ihm zuwenden, und mit ihm beizuhelfen, als ist ein mächtiges Wort erarbeitet.“

Das von Winston geschriebene Telegramm hatte folgenden Wortlaut:

Winston, Parry-Harm, Arthurhol, Kansas.

Verkaufen Sie Ihren Matweigen. Zum Es sofort, ohne einen Augenblick zu zögern. Geben Sie die hundertundfünfundfünfzig nicht ab. Sälischen Sie zu diesem Preise ab. Morgen früh darf kein Büffel mehr in Ihrem Besitze sein.

Er steckte das Telegramm in ein Anwert und gab dem Telegraphenboten durch einen Druck auf einen elektrischen Knopf das Zeichen, daß ein Zeichen von ihm zu senden sei.

Winston, Parry-Harm, Arthurhol, Kansas.

„Rein, der Preis wird nicht mehr steigen“, beteuerte Winston, indem er das Telegramm verriegelte. „Meine kleine Bombe

wird morgen platzen, sobald das Gong den Beginn der Börse verkündet.“

„Wenn Du Dein Vorhaben ausführst, wirst Du nicht nur allen Gewinn, sondern auch noch ein gewisses Kapital zum Opfer bringen. Wirst Du Dich aus darüber klar?“ fragte Bob.

„Da ich mich jetzt einiger Zeit mit diesem Problem, wie Du weißt, beschäftigt habe, so sollte ich mir auch über die Folgen meiner Handlungsweise klar geworden sein, und ich bin mir darüber vollständig klar“, sprach Winston und legte dem Freunde die Hand auf die Schulter. „Ich habe fast ins Auge gefaßt. Was ist es, wenn ich dies Geld verliere? Es bleiben mir ja noch immer zehn Millionen und dann ist ja der Resteswert von zwei Millionen da, aus dem ich bisher nur die Lagermiete für den Weizen zum Sage von tausend Dollars per Tag für einen Monat gezahlt habe. O, Bob“, fuhr er ungeduldig fort, „kannst Du Dir denn gar nicht vorstellen, daß ich auf diese zehn Millionen gehen und ohne Bedauern verjaste? Was könnte ich mit ihnen anfangen, wenn ich sie verliere? Und was lange ich jetzt mit ihnen an, Bob!“

In aller Herrgottsfröhe setzte sich Winston am nächsten Morgen durch das Telefon mit seinen Maklern in Verbindung und vereinbarte mit ihnen für neun Uhr eine geheime Zusammenkunft in seinem Privatbureau in La Salle Street.

Wüstlich zur festgesetzten Zeit fanden sich die fünf dort ein und wenige Minuten später erschien auch der Auftraggeber, frisch von einem Morgenpapierergang am Seebulevard, mit einer roten Nelke im Knopfloch und einem Spiegelmantel in der Hand.

„Guten Morgen, meine Herren“, begrüßte er sie. „Es haben sich amiesellos über meine Telephonbestellung ein wenig geäußert und müßten gerne den Grund dafür erfahren, nicht wahr?“

„Stimmt!“ entfuhr es fast gleichzeitig dem Munde der Makler.

Winston entließ sich langsam seiner Handhabe und schloß seinen Schreibtisch auf. Dann nahm er seine Meer-schamperle, füllte sie und reichte Cigarren herum. Er ließ sich behaglich in seinem Stuhl nieder, zündete seine Pfeife an und wandte sich, mit seinem Rohkost leicht gegen den Tisch klopfend, ein freundschaftliches Wägen in seinem Gesicht, an die anderen verdußt ansehenden Makler mit den Worten: „Wird nicht, meine Herren, jetzt werden Sie das Wie und Warum erfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

— Unerträglichster Regierungsterrorismus. Der Antrag des Reiches...

— Vom Lastritt. Die Verteilung der deutschen Luftstreitkräfte...

— Vom Minister gegen die Sozialpolitik. Der Vorstand des Verbandes...

England.

— Das Programm der neuen Männer. Paris, 27. Juli. Kabinettschef Briand...

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Kabinettschef Briand verlas heute in der Kammer die programmatische Erklärung...

und beglückt der Entlassung von Hofbeamten. Der Abgeordnete...

Parlamentsklub.

Paris, 28. Juli. In der gestrigen Kammer Sitzung wurde eine Tagesordnung...

Unter den 46 Deputierten, welche der neuen Regierung gestern ihr Vertrauen bewiesen...

Rußland.

Petersburg, 28. Juli. Die Revision der Petersburger Internationalsvertragung...

Spanien.

Die Empörung gegen den Krieg!

Barcelona, 27. Juli. Die Nachrichten über die Lage in Barcelona...

Madrid, 28. Juli. Empörte Arbeitermassen zündeten gestern die Polizeibrücke...

Perlien.

Die Vergeltung.

Teheran, 27. Juli. Die neue persische Regierung hat zwei Kriegsgesandte...

Begreiflicher Keger.

Der Sieg der Revolutionäre in Perlien läßt den reaktionären russischen Wälfen...

Das Blatt der panasiatischen Expansionspolitiker. Notoje Wrenja...

Am 100 000 Mark!

Die neue persische Regierung ist, wie das Deutsche Bureau...

Amerika.

„Vorbereitungen“ zur mexikanischen Präsidentschaft. New York, 27. Juli...

Japan.

Kapitalistische Sumpfschlur.

Japan, das nach dem Siege über Rußland immer tiefer und tiefer...

Japan, das nach dem Siege über Rußland immer tiefer und tiefer in die Schlammschlur...

In Ostia, der Hauptstadt Japans, sind neun Polizisten gefaßt worden...

Gewerkchaftliches.

Streik der Berliner Geldstrick-Schlosser. Die Verhandlungen mit den Unternehmern sind gescheitert...

Die Verhandlungen mit den Unternehmern sind gescheitert, nachdem die Unternehmer...

Die Verhandlungen mit den Unternehmern sind gescheitert, nachdem die Unternehmer...

Die Verhandlungen mit den Unternehmern sind gescheitert, nachdem die Unternehmer...

Die Verhandlungen mit den Unternehmern sind gescheitert, nachdem die Unternehmer...

Die Verhandlungen mit den Unternehmern sind gescheitert, nachdem die Unternehmer...

Die Verhandlungen mit den Unternehmern sind gescheitert, nachdem die Unternehmer...

Die Verhandlungen mit den Unternehmern sind gescheitert, nachdem die Unternehmer...

Die Verhandlungen mit den Unternehmern sind gescheitert, nachdem die Unternehmer...

Die Verhandlungen mit den Unternehmern sind gescheitert, nachdem die Unternehmer...

Die Verhandlungen mit den Unternehmern sind gescheitert, nachdem die Unternehmer...

Alles bisher Gebotene

übertrifft der diesjährige

Inventur-Ausverkauf

Unsere Schaufenster bitten zu beachten.

Geschäftshaus

7. Gornia

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Donnerstag, den 29. Juli

Freitag, den 30. Juli

Sonnabend, den 31. Juli

Beachten Sie bitte unser am Freitag erscheinendes Angebot

Hamburger Engros-Lager

Leopold

# Doppelte Rabatt-Marken

als Schlußstage unseres

## Saison-Räumungs-Verkaufs.

# Nussbaum

G. m. b. H.  
Halle a. S.,  
Grosse Ulrichstrasse  
60/61.

Beachten Sie bitte unser am Freitag erscheinendes Angebot

**Zentr.-Verb. d. Schuhmacher Dtschl.**  
Zahlstelle Weissenfels.  
Sonntag, den 1. August 1909, von nachm. 3 Uhr an im „Volkshaus“

**Gr. Familien-Sommerfest**  
bestehend in  
Tanz, Preiskegeln, Preisschiessen und Glücksrud.  
Bei eintretender Dunkelheit:  
**Grosser Lampion-Umzug**  
für die Kinder.

Alle Mitglieder mit den werten Familien-Angehörigen, sowie Freunde und Gönner werden hierzu freundlichst eingeladen.  
Die Orts-Vorwaltung.

**Köslin.**  
Arbeiter-Radfahrer-Verein.  
(Mitgl. d. Arb.-Radf.-V. „Solidarität“)  
Sonntag, d. 1. August, nachm. 4 Uhr, im Gasthof des Herrn Köhler

**: I. Stiftungsfest :**  
verbunden mit  
Korsfahrt, Preiskegeln, Preisschiessen, Blumenverlosung u. Ball.  
Freunde und Gönner sowie die auswärtsigen Sportgenossen sind freundlichst ein  
Der Vorstand.

**Schützenhaus, Zeitz.**  
Freitag, den 30. Juli,  
kommen die berühmten und einzig dastehenden  
**Leipzig'ser Seidel-Gänger**  
(Direktion: Arthur Seidel)  
mit einem vollständig neuen, hier noch nie gehörten  
Schauspielprogramm. U. a.: Der größte Schläger der  
Götter, „Kümmere dich um deine Alte“. — Ver-  
kaufsstellen sind bei Herrn Haas & Kühn, sowie  
im Schützenhaus zu haben.

**Achtung! Weintraube Weissenfels.**  
Wein  
findet am Sonntag, den 1. August,  
sowie Montag, den 2. August statt.  
Es ladet Alle freundlichst ein  
Besondere Einladungen ergehen nicht.  
Ed.

**Große Mondschneefahrt**  
morgen, Donnerstag, abends 9 Uhr, mit  
dem prächtig illuminierten  
**Salondampfer Preußen** m. Dampf-  
nach  
und zurück, Haltepunkt Wadeninsel, dabei  
Kunst.  
G. Söhrpeter, Unterplan.  
NB. Morgen, Donnerstag, nachm. 2 1/2 Uhr, letzte große Ferien-  
fahrt nach Wäditz mit dem Salondampfer Preußen, wozu jeder  
Ermöglichte ein Kind frei hat.

**Haus-Bier,**  
in der heissen Jahreszeit leichtes, erfrischendes  
Getränk, empfiehlt  
**à Fl. 7 Pfg.**  
**Freybergs Brauerei.**  
Fernsprecher 65.

**Albrecht Köttwitz,**  
Zeitz, Brühl  
empfiehlt sein groß. Lager all. Arten  
**Hornen- u. Knaben-Gardinen**  
zu beschneiden und

**Achtung!**  
Eine fast neue Strickmaschine, wo  
alles darauf angefertigt werden kann,  
alle fein Eisenarbeit, ist bei Umst.  
halb f. v. a. Kaufs. 10 f. verkaufen.  
Herrn Bittorf, Kaiserstr. 24, in Leiza.

**Zirkus Charles.**  
Nur noch 8 Tage.  
Halle a. S. Rosspatz.  
Donnerstag den 29. d. Mts.  
sowie alle folgenden Tage, abends 8 1/2 Uhr:  
© Elite-Gala-Vorstellung ©  
mit einem noch nie vorher hier gezeigten mannigfaltigen  
Sensationsprogramm, jede einzelne Nummer eine  
Attraktion und Schlager.  
Täglich abends 10 Uhr 35 Minuten:  
Die grösste Sensation des XX. Jahrhunderts:  
Auftreten der weltberühmten **Löwen-Dompteur**  
**Miss Charles**  
14 mit ihren wilden Löwen, 14  
einzig dastehend. ohne Konkurrenz.  
Revue sämtlicher Glanznummern des Repertoirs.

Kenner raschen nur  
**„Kleine Raffe“**  
Zigaretten Nr. 25, à Stück 2/4 Pfg.  
Feinste Qualität. Garant. Handarbeit.  
In Spezialgeschäften zu haben.

**Die Neue Zeit.**  
Wochenschrift  
der Deutsch. Sozialdemokratie.  
Es sollte niemand versäumen,  
auf Die Neue Zeit zu abonen-  
nieren.  
Vierteljahrs-Abonnement  
3.25 Mk. Einzel-Nummer 25 Pfg.  
Bestellungen nehmen entgegen  
alle Ausleger und die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Markt 42/43.

**Zeitz.**  
**Hamburger Fischhalle.**  
Grösstes Fisch-Spezialgeschäft  
am Plage.  
Große Auswahl in frischen  
Seefischen zu billigen Kassen-  
preisen. Fr. Käsegemeren, Thal.  
3-4 mal täglich, direkt aus der  
Fischerei eintreffend.  
Beste Bezugswelle f. Händler.  
Kleiderre-  
färe 26 Mk.,  
Vertikales  
35 Mk., Spiegel m. gef. Gl.  
10 Mk., Sofa, Bett, Ma-  
trazzen, Tisch, Stühle, Küchens-  
möbel billig zu verkaufen.  
August Hesse, Geisstr. 31.

**Weissenfels.**  
**Zigaretten, Zigaretten**  
in nur vorzüglicher Qualität.  
Willy Janocke,  
Leipzigstrasse 41.

**Militärsegeltuchschuhe**  
getr., sehr gut erhalten, großer  
Vorrat, verkauft billig  
J. Sternlicht, Alter  
Markt 11.

**Pantoffelmachern**  
empfiehlt: G. F. F. Cord, Fater, und Schenklitz  
**J. Noah, Jr. Kunst. 7.**

**Die Neue Zeit.**  
Wochenschrift  
der Deutsch. Sozialdemokratie.  
Es sollte niemand versäumen,  
auf Die Neue Zeit zu abonen-  
nieren.  
Vierteljahrs-Abonnement  
3.25 Mk. Einzel-Nummer 25 Pfg.  
Bestellungen nehmen entgegen  
alle Ausleger und die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Markt 42/43.

**Eheleute?**  
Verlangen Sie sofort  
„gratis Prospekt“:  
„Glückliche Eltern“  
R. Froelichen,  
Dresden I. Postfach 1. d.

**Papier- u. Papponabfälle**  
laufen jeden Hofen  
Al. Grotzschaustr. 20.

**Apollo-Theater**  
Operetten-Sommer-Saison.  
Dir.: Gustav Poller.  
Heute, Mittwoch d. 28. Juli:  
Berühmter Gastspiel-Abend  
**Maria Forescu**  
vom Neuen Operett-Theater  
Berlin.

„Boccaccio.“  
Donnerstag den 29. Juli:  
Berühmter Gastspiel-Abend.  
**Die Fledermaus.**  
Der Vorverkauf zu ermäßigten  
Preisen ist während des  
Gastspiels aufgehoben.

**Osterfeld.**  
**Soziald. Verein.**  
General-Versammlung.  
Tagungsordnung: 1. Ber-  
trag des Genossen Leopold-Zeit  
über: Religion u. Sozialdemo-  
kranie. 2. Jahresbericht. 3. Ber-  
standsbuch. 4. Der nächste Kreis-  
tag. 5. Wahl der Delegierten.  
6. Verschiedenes.  
In dieser Versammlung sind  
jeder Genosse und jede Genossin  
bestimmte und pünktlich kommen,  
eingeführte Gäste haben Zutritt.  
Der Vorstand.

**Telegramm.**  
**Volksfest, Pulverweiden,**  
**Pretzins Erholungsheim,**  
von Sonntag den 1. bis  
Sonntag den 8. August.  
Näheres folgt.

**Möbel-, Spiegel-  
und Polsterwaren-Magazin**  
der  
**Verenigt. Tischlermeister,**  
Kleine Steinstraße 6,  
empfehlen ihre Sachhilfe zu  
jetzen und jetzigen Preisen.

**Lumpen, Sweden, Papier, Glas**  
Kauf, Verkauf, Sammeln Markt  
Albert Bodejan, St.-Altenstr. 11.

Jeden Donnerstag  
8 1/2 bis 10 1/2 Uhr  
5. Vereinsstr. 13. Tel. 1060.

Morg. Donnerstag  
Schlachtfest.  
O. Burghardt,  
Bornburgerstr. 14.

**Arbeitsmarkt.**  
**Tüchtige Stenmer**  
finden dauernde Beschäftigung.  
Emil Kausch, Mittelstr.  
Dampffabrikstr. 11. Apparatebau-  
Anstalt, G. m. b. H.

**Dachdecker**  
Max Kuno, ein  
Dachbedeckter,  
Gartenstr. 11, Station Grotzschau.

**Standsamtliche Nachrichten.**  
Grotzschau, Steinweg 2, 27. Juli.  
Aufgehoben: Elektrimonter  
Böck und Elise Heinrich (Kam-  
burg und Fortstr. 38). Kon-  
torist Jober und Wola Werner  
(Anhaltstr. 3 und 30. Stein-  
str. 71).  
Besoren: Chauffeur Hoffmann  
und Rarkfeld S. (Klein). Haus-  
diner Jann S. (Grosse Stein-  
str. 32). Stadtbauinspizier  
Herdum L. (Freiwilligenstr. 84).  
Dreher Werner L. (Weingarten 37).  
Schneidemeister E. Schauer L.  
L. (Sandbergstr. 64). Stells-  
macher Wagner L. (Steinweg 51).  
Handlungsgehilfen Klegis L.  
(Lortstr. 31). Arbeiter Oeder  
L. (Kleine Ulrichstr. 9). Auf-  
schmied Wiede L. (Anst. 4).  
Schreiner: Tapetierer Hennig  
S. 2 Mon. (Guttent. 18). Ar-  
beiter Gatzmanga L. 2 J. (An-  
d. Wörststr. 6). Arbeiter Gora-  
lach Ehefrau Anna geb. Barthel-  
mann, 27 J. (Grotzschaustr. 14).  
Schneidemeister E. Schauer L.  
Aufbahner geb. Brunenwald, 79 J.  
(Perrnstr. 19). cand. med.  
Niederbr. 23 J. (Krausenstr. 2).  
Arbeiter Kollmann aus Nabe-  
weil, 30 J. (Eiff.-Arandenp. 14).  
Arbeiter Grotzschau, 79 J. (Grotzschau).  
Führer Kollmann L., 7 Monate  
(Kautsch. 6).

Grotzschau-Nord (G. Brunnenstr. 3a).  
27. Juli.  
Aufgehoben: Reg. - Kasse-  
rührer u. Helene Elze (Grotz-  
schau und Hermannstr. 1).  
Schreiner: Buchhändler Gut-  
jahr S. 11 Mon. (Grotzschau-  
str. 2). Bedient. Bedienten-  
Hilfmann geb. Schulze, 59 Jahre  
(Radm. Bucherstr. 61).

Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme beim Ein-  
scheiden unseres teuren Ein-  
schießens seien wir allen  
unseren herzlichsten Dank.  
Die trauernde Hinterbliebenen.  
Halle a. S., 27. Juli 1909.  
H. Korker, nebst Angehörigen.

Kurdegeleitet vom Grabe  
unserer lieben, untergehenden  
Lieberen Frau Elisabeth, legen  
wir hiermit für die vielen  
Beweise herzlichster Teilnahme  
und zahlreichen Kranzsenden,  
besonders den Besten im Innern  
und der Schilffeste des Herrn  
Ludwig, sowie dem Herrn  
Balduw Kiebus für seine trö-  
stlichen Worte unseren innig-  
sten Dank.  
Döllnitz, den 26. Juli 1909.  
Die Hinterbliebenen  
Fam. Kiebus.

Kurdegeleitet vom Grabe  
unserer teuren, untergehenden  
Frau, unserer guten Mutter,  
Lieberen, Schwester u. Schwägerin,  
legen wir hiermit allen  
Freunden und Bekannten, die  
uns in der schweren Zeit hilfreich  
zur Seite standen, sowie den  
Mitgliedern d. Grotzschauer  
des Sozialdem. Vereins, der  
Frauenabteilung und meinen  
Kollegen, welche sie zur letzten  
Ruhe geleiteten und ihren Sarg  
zu ruhe mit Blumen schmückten,  
unsern herzlichsten Dank.  
Besonders Dank noch der  
Bestirbenden Frau Wille,  
welche uns weit über ihre  
Kräfte hinaus treu und hilf-  
reich zur Seite stand.  
Zeitz, den 27. Juli 1909.  
Franz Schreiber  
nebst Kindern und Verwandten.

Kurdegeleitet vom Grabe  
unserer teuren, untergehenden  
Frau, unserer guten Mutter,  
Lieberen, Schwester u. Schwägerin,  
legen wir hiermit allen  
Freunden und Bekannten, die  
uns in der schweren Zeit hilfreich  
zur Seite standen, sowie den  
Mitgliedern d. Grotzschauer  
des Sozialdem. Vereins, der  
Frauenabteilung und meinen  
Kollegen, welche sie zur letzten  
Ruhe geleiteten und ihren Sarg  
zu ruhe mit Blumen schmückten,  
unsern herzlichsten Dank.  
Besonders Dank noch der  
Bestirbenden Frau Wille,  
welche uns weit über ihre  
Kräfte hinaus treu und hilf-  
reich zur Seite stand.  
Zeitz, den 27. Juli 1909.  
Franz Schreiber  
nebst Kindern und Verwandten.





...wie er ...

Ammerdorf, 28. Juli. Für den Distrikt Ammerdorf ...

Aus den Nachbarkreisen.

Die Wählerlisten

...zu den Stadtverordnetenwahlen liegen nur noch bis Freitag, den 30. Juli, aus.

Der Kampf um die Rente.

Vor dem Schiedsgericht in Oera fanden am 9. Juli dieses Jahres eine Anzahl Verhandlungen statt, in denen Unfallverletzte um die ihnen zuzehörende Rente kämpften.

Der Beschäftigte als Vertrauensarzt.

Herr Dr. Koelken, Oberarzt des Kaiser-Stadtkrankenhauses, ist beauftragt die bevorzugte Sachverständige der Sachverständigen-Eisen- und Stahl-Versicherungsgesellschaft.

Die rüchellos, hart und steif Herr Dr. Koelken gegen Unfallverletzte vorgeht, ist schon wiederholt geäußert worden.

Dr. Koelken = nicht! Schiedsgericht = 15 Prozent!

Der Arbeiter Vogel erhielt von der genannten Versicherungsgesellschaft für die Folgen eines Unfalls (Gerann der Speiche des rechten Arms, harter Muskelriss, Krampfhaftigkeit und Ungelenkigkeit) eine Rente von 16 Prozent.

Dr. Koelken = 20 Prozent! Schiedsgericht = 35 Prozent!

Der Schiedsrichter Minermann ließ sich für die Arbeit an seinen Fragen und erteilt eine sehr erhebliche Verletzung am linken Oberarm (solte Rippenknack im Gesicht).

Dr. Koelken = nicht! Schiedsgericht = 20 Prozent!

Der Beschäftigte Meier, der in Ingolstadt angelernt hat, hatte als Lehrling am 13. Januar 1909 einen Unfall (Quetschung des rechten Unterarms und Wadenbeinbruch) erlitten.

Dr. Koelken = nicht! Schiedsgericht = 20 Prozent!

Die systematische Rentenbrüderi, die von der Geschäftsführung des Eisen- und Stahl-Versicherungsgesellschaft praktiziert wird, tritt in dem letzten Falle besonders klar hervor.

Dr. Koelken = 10 Prozent! Schiedsgericht = 20 Prozent!

Die systematische Rentenbrüderi, die von der Geschäftsführung des Eisen- und Stahl-Versicherungsgesellschaft praktiziert wird, tritt in dem letzten Falle besonders klar hervor.

Dr. Koelken = 10 Prozent! Schiedsgericht = 20 Prozent!

Die systematische Rentenbrüderi, die von der Geschäftsführung des Eisen- und Stahl-Versicherungsgesellschaft praktiziert wird, tritt in dem letzten Falle besonders klar hervor.

Dr. Koelken = 10 Prozent! Schiedsgericht = 20 Prozent!

Die systematische Rentenbrüderi, die von der Geschäftsführung des Eisen- und Stahl-Versicherungsgesellschaft praktiziert wird, tritt in dem letzten Falle besonders klar hervor.

Dr. Koelken = 10 Prozent! Schiedsgericht = 20 Prozent!

Die systematische Rentenbrüderi, die von der Geschäftsführung des Eisen- und Stahl-Versicherungsgesellschaft praktiziert wird, tritt in dem letzten Falle besonders klar hervor.

Dr. Koelken = 10 Prozent! Schiedsgericht = 20 Prozent!

...machen den dritten untersteigt, so daß der dritte Finger auf das Mittelfglied des vierten zu liegen kommt.

Und angibt dies selben erheblichen Befund: 10 Proz. 1. Das Schiedsgericht schloß sich dem Gutachten seines Sachverständigen, des Herrn Dr. Voltz, an, der eine Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit um mindestens 20 Prozent begutachtet hat.

Dr. Koelken = nicht! Schiedsgericht = 15 Prozent!

...Krieg im Heeren.

